

**Urlaub in Bayern**

- Radeln durch das Weinland Franken
- Wandern im Bayerischen Wald

# prisma

Wochenmagazin zur Zeitung



Die Feuerwehr von Wuppertal

## Zum Einsatz per Computer

**Das beste ist:  
eine gute  
Versicherung.**

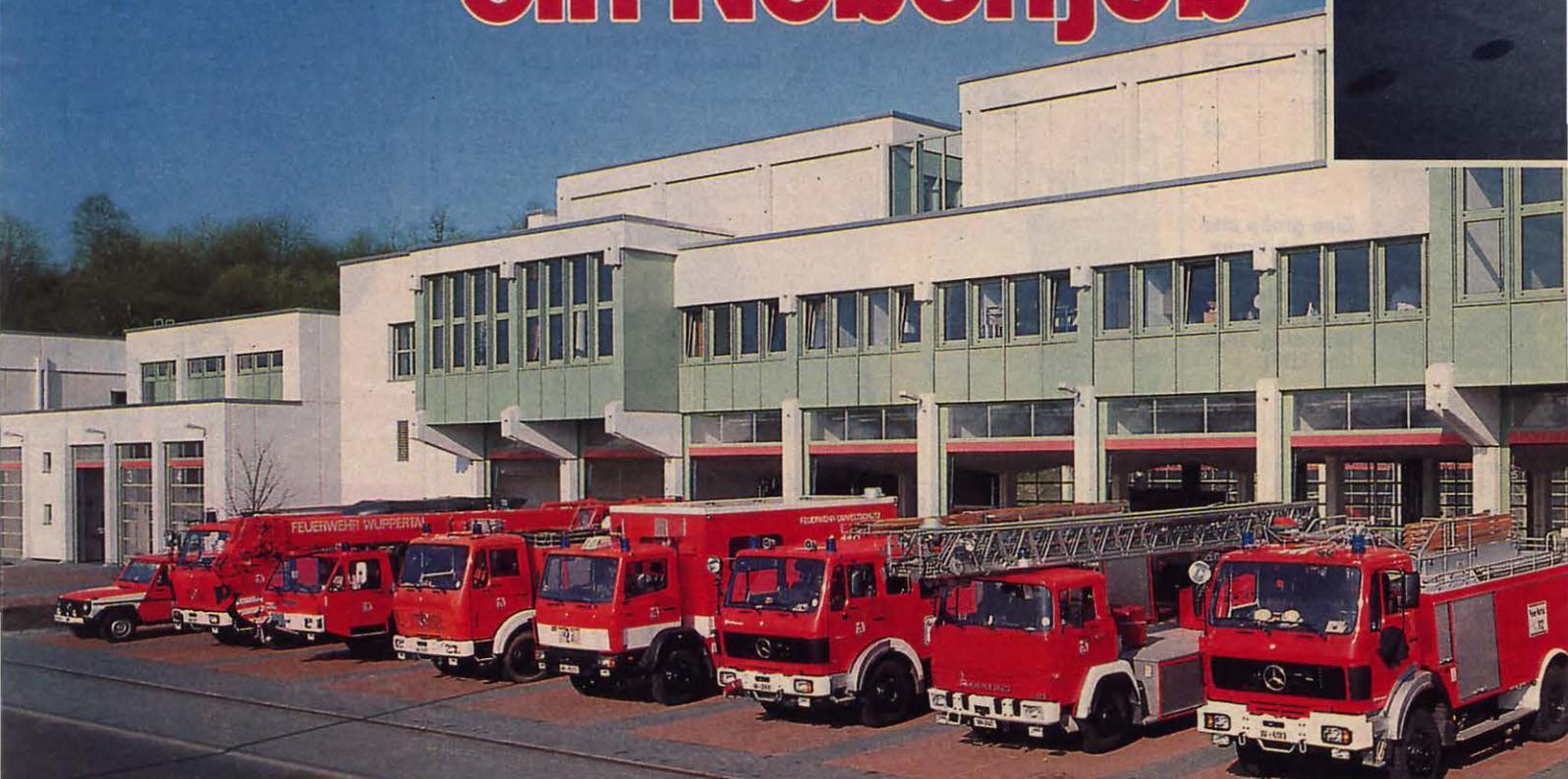
**SIGNAL**  
VERSICHERUNGEN

● Nr. 16/91

Mit Fernsehprogramm und Hörfunk vom 20. bis 26. April

In der neuen Hauptwache Wuppertal gibt's  
die gute alte Feuerwehr nur noch in der Schau-Vitrine

# „Löschen — für uns ein Nebenjob“



Wenn der Alarmgong ertönt, ist die Rutschstange immer noch der schnellste Weg zum Einsatz (Bild ganz links). — Der Nachwuchs bei der Ausbildung: Dazu gehört auch, einen PKW aufzuschneiden.

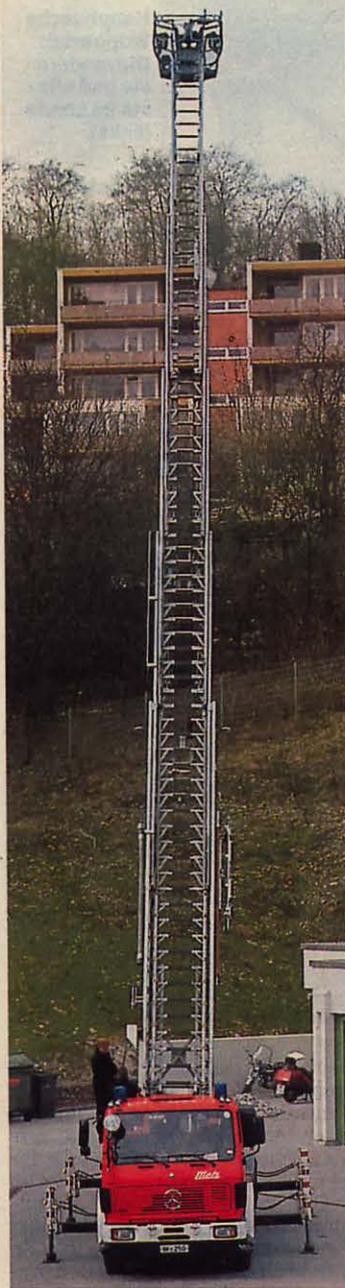


Die Leitstelle ist Herz und Kommandozentrale der Feuerwache. Computer koordinieren die Einheiten von Berufsfeuerwehr, Freiwilliger Feuerwehr und Werksfeuerwehren.



Die Leiter dieses schweren Einsatzwagens ist bis zur Höhe von 30 Metern ausfahrbar.

Hier wird der Spezialcontainer für den Rettungsdienst huckepack genommen (links). — Sein Innenleben: Viel High-Tech für den Ernstfall (rechts).



Die Feuerwehr in Wuppertal, die älteste Spritzen-truppe Deutschlands, hat heute mit ihrer neuen Hauptfeuer- und Rettungswache in Elberfeld die modernste Einsatzzentrale hierzulande. Ade also, du schöner Jungentraum vom wild-romantischen Feuerwehrleben . . .



**W**em sich die Tore zum modern gestylten Gebäudekomplex der Hauptfeuer- und Rettungswache Wuppertal öffnen, der betritt ein bis aufs I-Tüpfelchen durchorganisiertes High-Tech-Unternehmen. Was hier produziert wird? Alles, was den alltäglichen Ernstfall — ob Dachstuhlbrand, Rettungseinsatz oder Chemie-Unfall — beherrschbar macht. Rechenzentrum, Nachschublager, Labor, Regieraum, Atemschutzzentrum, so lauten die Beschreibungen auf dem Lageplan der Wache. Erst einige historische Helme und Wasserspritzen in einer Schau-Vitrine erinnern an den speziellen Zweck des Gebäudes. Freunde des Superlativs kommen hier ganz auf ihre Kosten:

Bitte blättern Sie um

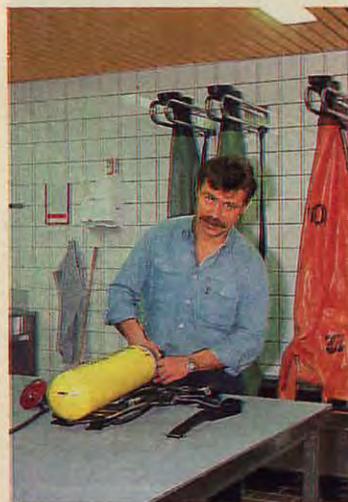


Fotos: Ansgar M. van Treak



**Hauptwache Wuppertal:** Die modernste und älteste im Lande (links).

**Sicherheits-Check an der Ausrüstung (rechts). — Feuerwehrleute spielen gerne — beim Planspiel (links unten).**



**Hängen im Schacht: 300 Schläuche (oben). — Simulation einer Staubexplosion im Labor (Mitte). — Die Wache ist auch ein Zuhause mit Gelegenheit zur Entspannung und Geselligkeit (unten).**

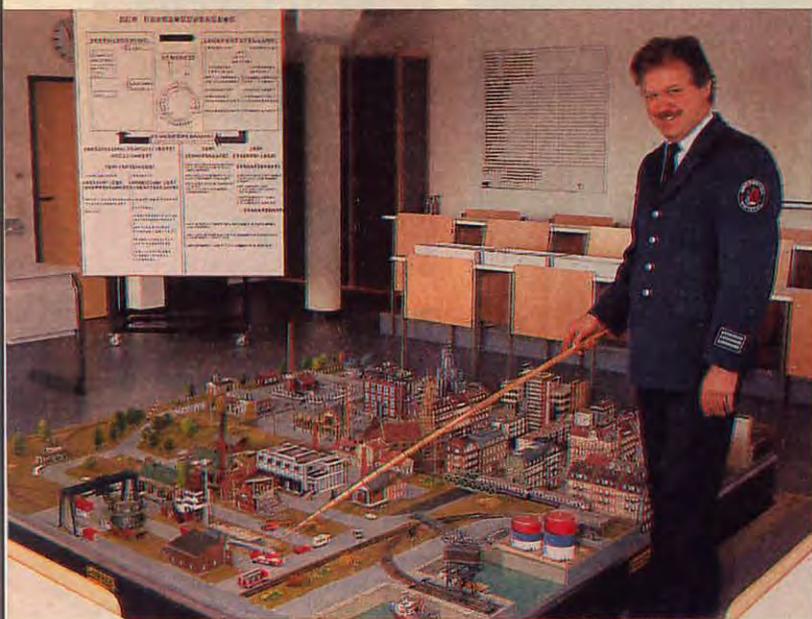
ihrer Berufung machen. Schreiner, Physiker, Dachdecker, Lehrer, Kfz-Techniker, Ingenieure, Maurer und Computerspezialisten — allesamt Profis auf ihrem Gebiet. Und dann heißt es noch einmal von vorne anfangen — mit einer eineinhalbjährigen Ausbildung zum Feuerwehrmann und Rettungsassistenten.

Beckers Wort von der Spezialtruppe wird auch durch die Einsatzstatistik der Wuppertaler bestätigt. Feuer und Flamme stehen dort schon lange nicht mehr an erster Stelle: „Löschen ist für uns nur noch ein Nebenjob“, so Becker. Zu dem Hauptaufgaben gehören dagegen Rettungsdienste, Krankentransporte und technische Hilfsleistungen aller Art. Ihren brisantesten Rettungseinsatz in den letzten Jahren hatte die Wuppertaler Berufsfeuerwehr 1989 nach dem Flugzeugabsturz in Remscheid. Im gleichen Jahr flog ein Spezialtrupp zum Rettungsdienst in das türkische Erdbebengebiet. Daneben gewinnt der Riesenbereich der Umwelteinsätze immer mehr an Bedeutung — von der Öllache unter einem verunglückten Auto bis zum weiträumigen Chemieunfall.

„Wir könnten hier wochenlang von der Außenwelt abgeschnitten leben“, beschreibt Becker die Feuerwache als Staat im Staate. Was schon damit anfängt, daß der Bereitschaftsdienst 24 Stunden währt. Essen, Schlafen, Arbeit, Freizeit, Duschen unter einem Dach machen den Menschen die Feuerwache zum Zuhause. Tagsüber geht jeder seiner Arbeit nach — in Fahrzeughalle oder Hörsaal, in Leitstelle oder Labor. Während seiner Schicht darf der Feuerwehrmann aber nicht nach „draußen“. Mit nur einer Ausnahme: Wenn der Alarmgong sogar auf dem stillen Örtchen ertönt — für jede Einsatzart in einer anderen Tonalität — und gleichzeitig alle Dekkenlampen zentral gesteuert aufleuchten. „Dann geht hier die Post ab“, erzählt Becker. Und zwar so schnell wie die Feuerwehr.

„Ein bißchen verrückt muß man schon sein“, erklärt Becker augenzwinkernd zur unverzichtbaren Voraussetzung für das Anheuern bei der Berufsfeuerwehr. Keine 5 000 Mark brutto bringt der Familienvater monatlich nach Hause, „in der freien Wirtschaft hätte ich mehr“. Dazu viel Verantwortung, Streß und mancher gefährliche Einsatz. Doch in einem weiß er sich mit jedem einzelnen seiner 346 Kollegen einig: „Nirgendwo ist's spannender als bei uns“.

bärO



Fortsetzung von vorheriger Seite

Die computerisierte Leitstelle koordiniert die Einsätze von 150 Lösch-, Rettungs- und Sonderfahrzeugen mit einer jährlichen Kilometerleistung von zusammen 14 Erdumrundungen. Baukosten knapp 44 Millionen Mark, Betriebskosten pro Jahr rund 52 Millionen Mark. Nur eines läßt sich kaum noch zählen: Hunderte von Besuchergruppen aus nah und fern, die sich für Deutschlands Vorzeige-Wache interessieren.

Wo bleibt da jener unsterbliche Blaurock, der immer etwas zum Löschen hat — und wenn's der Brand in der eigenen Kehle ist? Einer von unzähligen Feuerwehr-Kalauern, so alt wie der Bart von Methusalem. Wolf-Michael Becker winkt gelangweilt ab. Der 41jährige Brandamtmann bei der Berufsfeuerwehr Wuppertal, Diplom-Ingenieur, Architekt und Pressesprecher in einer Person, hält sich lieber an die Tatsachen: „Das Klischee von

der guten alten Feuerwehr ist wohl nicht totzukriegen. Wir jedenfalls können unseren vielfältigen Aufgaben heutzutage nur als hochtechnisierte Spezialtruppe nachkommen“.

Das zeigt schon die Ausbildung der 345 Kollegen und neuerdings einer jungen Kollegin. Alle müssen einen Beruf erlernt haben, bevor sie die Feuerwehr zu



Fotos: Ansgar M. van Treeck